

Besuch der Aktion Kleiner Prinz in Bosnien im Februar 2018

Dieter Grothues, Marie-Luise Mönningmann, Ursula Vögeler und Ricarda Reker-Nass haben sich am 21. Februar auf den Weg nach Bosnien gemacht. Auf ihrer Reise wollen sie drei Projekte dokumentieren.

Seit nahezu 20 Jahren ist die Aktion Kleiner Prinz in Bosnien aktiv, diesem Land, das sich von den Folgen des Krieges zwischen 1993 und 1995 noch nicht wirklich erholt hat. Die Arbeitslosigkeit ist nach wie vor hoch (regional bis zu 57%), die Dörfer und auch die Städte zeugen mit den vielen halb fertigen Häusern davon, dass den Erbauern das Geld ausgegangen ist. Ein Grund mag das schwierige Regierungssystem sein. Das kleine Land, das nur etwa 3,7 Millionen Einwohner hat, wird bewohnt von orthodoxen Serben, katholischen Kroaten und muslimischen Bosniern. Christen und Muslime wählen ihre eigenen Regierungen, die sich halbjährlich abwechseln. Das hat zur Folge, dass wichtige Entscheidungen verschleppt werden und das Land stagniert. Oft führt das Gefühl, doch nichts ändern zu können, bei den Erwachsenen zur Resignation.

Damit aber wenigstens die Kinder Chancen auf Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse haben, arbeitet die Aktion Kleiner Prinz mit örtlichen Nicht-Regierungs-Organisationen zusammen, die es sich auf die Fahnen geschrieben haben, zu helfen, wo sie können. So zum Beispiel Bread of Life, eine evangelische Organisation, geführt von Liljana und Danko Malesevic in Prijedor, einer Kleinstadt im Norden Bosniens. Diese betreuen zusammen mit Aldijana Sistik-Sofic seit Jahren Kinder aus problematischen sozialen Verhältnissen in einem Erziehungsprogramm.



Danko Malesevic, Dieter Grothues und Aldijana Sistik-Sofic bei der Überprüfung der Buchhaltung

Unter ihnen sind viele Roma-Kinder, die es besonders schwer haben. „Sie erfahren wenig Unterstützung von den Eltern“, erklärt Lilijana Malesevic. „Im Gegenteil haben Roma-Eltern oft Angst, dass sich ihre Kinder von ihrer Tradition entfernen.“ Bread of Life bietet Nachhilfe an und finanziert Schulmaterial, wenn die Eltern zu arm sind.

Außerdem stehen in den Räumlichkeiten der kleinen evangelischen Gemeinde Kunst- und Naturkundeprojekte, Bastel- und Tanzkurse, Filmvorführungen und andere Kulturaktivitäten zur Wahl. Alles Angebote, die den Kindern Halt geben sollen und einen Raum, in dem sie sich sicher und angenommen fühlen. „Einige der Jugendlichen können schon Betreuungsaufgaben übernehmen“, fügt Lilijana Malesevic stolz hinzu. „Das zeigt uns, dass sie es gelernt haben, sich zu kümmern und für andere einzusetzen. Das ist für uns ein wichtiges Erziehungsziel.“

Bread of Life erhält Zuwendungen von verschiedenen Organisationen, unter anderem auch von der Aktion Kleiner Prinz. Jedes Jahr nach dem Trödelmarkt Anfang Oktober wird alles, was übriggeblieben ist an Kleidungsstücken, Haushaltsgegenständen, Spielzeug und Kleinmöbeln, verpackt und mit Lastwagen nach Bosnien verfrachtet, ungefähr 80 Tonnen insgesamt.

Wir schauen uns den gut geführten Second-Hand-Laden Hatikva in Prijedor an. „Die Qualität ist immer sehr gut“, so Danko. „Von dem, was aus Warendorf kommt, können wir 95% verkaufen. Hatikva heißt übrigens Hoffnung.“ Es ist schon beschlossen, die Zahl der Transporte im Jahr auf drei bis vier zu erhöhen.



Marie-Luise Mönningmann, Dieter Grothues und Ricarda Reker-Nass besichtigen das Möbellager

Einblick in die Lebensbedingungen der Armen, um die BREAD OF LIFE sich kümmert, bekommt die Delegation der Aktion Kleiner Prinz bei zwei Besuchen.

Da ist zum einen eine Familie, die in einer Art Brettverschlag auf dem Land haust und nur über unbefestigte Wege zu erreichen ist. Es hat geschneit, überall sind Pfützen, Temperatur um null Grad. Die Mutter hat ihren Mann und die kleinen Töchter, jetzt 5 und 7 Jahre alt, vor einiger Zeit verlassen. Die Kinder sitzen, notdürftig in Decken gehüllt, zusammengekauert auf einem halb verrotteten Sofa. Beide sind krank und scheinen Fieber zu haben. Bei ihnen in dem winzigen, zugigen Raum ist eine junge Frau, eher ein Mädchen, gerade mal 18 Jahre alt. Sie ist die neue „Frau“ des Vaters, aber nicht dazu in der Lage, die Kinder wirklich zu betreuen. Der Vater wirkt resigniert. „Beide Mädchen sind intelligent und fleißig und nehmen an unserem Nachhilfeprogramm teil“, erläutert Aldijana Sistik-Sofic. „Wir hoffen, dass sie die Schule schaffen. Dann haben sie es vielleicht einmal besser.“



Die zweite Familie besteht nur aus Vater und Sohn. Die Mutter hat die Familie verlassen, als ihr Sohn 18 Monate alt war. Der Vater ist krebskrank und fürchtet, seinen jetzt zehnjährigen Sohn zurücklassen zu müssen. In ihrem kleinen Haus können sie außer der Wohnküche nur einen weiteren Raum nutzen; denn im ehemaligen Eltern-Schlafzimmer droht die Zimmerdecke herabzustürzen. In der Küche klafft ein Loch in der Decke, durch das in der Nacht die Ratten kommen. Davor fürchtet sich das Kind. Ein größeres Haus, das nebenan im Rohbau steht, kann der Vater nicht fertigstellen, weil seine Krebserkrankung und die Kosten für die dringend notwendigen Medikamente das unmöglich machen. Auch dieses Kind nimmt an dem Nachhilfeprogramm von BREAD OF LIFE teil. Wir alle hoffen, dass das seine Chancen auf ein besseres Leben in der Zukunft erhöht.

Alle vier Warendorfer Bosnien-Fahrer sind nach diesen zwei Besuchen tief betroffen, ja, erschüttert, dass Menschen in Europa im 21sten Jahrhundert unter solchen Umständen leben müssen.

Der nächste Tag bringt das Team nach Ljubija. Diese Stadt hatte eine gewisse Blüte in der Zeit, als hier eine Eisenmine Arbeit und Lohn brachte. Diese Eisenmine ist längst geschlossen, da sie nicht mit den Weltmarktpreisen konkurrieren konnte. In der Folge wurden die Minenarbeiter arbeitslos. Verschärft wurde die Situation durch den Zuzug von serbischen Flüchtlingen nach dem Balkan-Krieg (1993-95). Die Bevölkerung ist gemischt, die einzelnen ethnischen Gruppen sind gezwungen, nebeneinander zu leben, sind einander aber keinesfalls „grün“.

In dieser von Armut, Hoffnungslosigkeit und Verwahrlosung geprägten Umgebung unterstützt die Aktion Kleiner Prinz die Grundschule über den von Zorica Zubic gegründeten bosnischen Verein „OASE“ täglich mit Frühstücksbrot, denn etwa 110 der 180 Kinder gehen morgens hungrig aus dem Haus.

„Manche der Kinder essen nur die Hälfte und nehmen den Rest mit nach Hause. Den geben sie dann ihren jüngeren Geschwistern“, erklärt die junge Lehrerin Nedeyka Karalic. „Ich bin sehr stolz auf diese Kinder. Obwohl sie so viel Streit und Gewalt in ihren Elternhäusern erleben und die Nachbarn oft einander hassen, gibt es in unserer Schule keine Gewalt.“

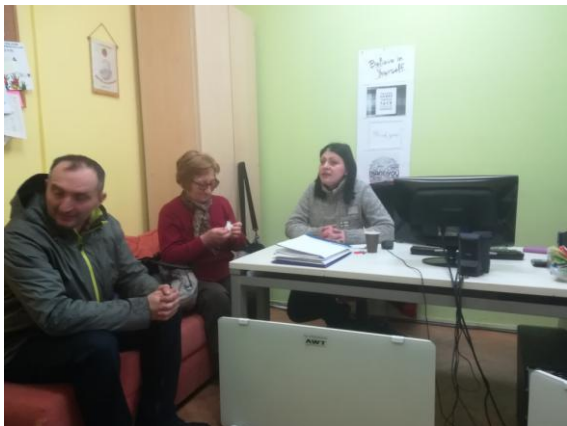


Marie-Luise Mönnigmann, Zorica Zubic, Übersetzer Dragoslav



Die Kinder sind sehr aufgeweckt und lernbegierig

Ein paar Schritte entfernt von der Schule ist aus dem Gebäude des ehemals von uns renovierten Kindergartens ein Jugendzentrum geworden, ebenfalls mit Mitteln der Aktion Kleiner Prinz. Die Harvard-Absolventin Sanela Avdic hat hier, quasi aus dem Nichts, einen Rückzugsort für Kinder und Jugendliche geschaffen. Es gibt zum Beispiel einen Aufenthalts-, einen Tischtennis-, einen Therapie-, einen Musik-, einen Fitness-, einen Leseraum, alle mit einfachen Mitteln, aber liebevoll mit Hilfe der Schüler und unter großem Engagement Sanela Avdics ausgestattet. Die Kinder und Jugendlichen können hier spielen, lesen, an Kunst- oder Theaterprojekten teilnehmen; sie lernen zu tanzen oder ein Instrument zu spielen. „Das ist so wichtig für diese Kinder. Sie erfahren zu Hause in ihren oft unvollständigen Familien, die unter der hohen Arbeitslosigkeit leiden, so viel Druck, Ärger, Streit, dass sie diesen Rückzugsort dringend brauchen“, erläutert Sanela Avdic. „Hier in Ljubija gibt es so viel Kriminalität, Missbrauch, Prostitution, das ist kein Milieu, in dem Kinder aufwachsen sollten. Die Kinder übernehmen die Verhaltensweisen der Erwachsenen. Und die gehen ihnen hier oft mit schlechtem Beispiel voran. Wir versuchen das in der Therapie aufzufangen. Und wir haben recht gute Erfolge, denn wir arbeiten mit dem Sozialamt und der Schule zusammen und versuchen auch die Eltern mit ins Boot zu holen.“



Übersetzer Drago, Zorica und Sanela im Gespräch



Ljubija sieht im Schnee nicht ganz so trostlos aus wie sonst

Wir verlassen Sanela mit der Überzeugung, dass sie wirklich gute Arbeit leistet und weitere Unterstützung verdient.

Die nächste Station der Gruppe ist Banja Luka. Diese Stadt liegt südlich von Prijedor und zeigt einen gewissen Wohlstand. Wir treffen uns im Büro von Zorica Zubic, der Gründerin der OASE, die seit fast zwanzig Jahren von der Aktion Kleiner Prinz unterstützt wird. Da Zorica in 2019 in Rente gehen wird und eine geeignete Nachfolgeregelung nicht gefunden werden konnte, muss ein Ausstieg aus ihrem Projekt geplant werden. Die Schulspeisung kann von BEAD OF LIFE übernommen werden, eventuell kann sogar die von ihnen unterhaltene Kommune ehemals Drogenabhängiger die nötigen Brote herstellen. Diese verfügt über einen Steinofen und backt schon für die Suppenküche in Prijedor erfolgreich.

Die zweite Schiene der OASE ist die Unterstützung von hilfsbedürftigen Familien durch die Übernahme des Elternanteils für Fahrgeld oder Boardinggebühren für die Jugendlichen, die ihre Sekundarschule abgeschlossen haben und nun eine Fachschule besuchen müssen, um eine Berufsausbildung zu erreichen. Anders als in Deutschland gibt es hier nämlich kein duales Ausbildungssystem mit Lehre (bei der die Auszubildenden ja schon etwas verdienen) und Berufsschule. Die von uns gemeinsam erarbeitete Exitstrategie sieht vor, dass alle Jugendlichen, die sich in dem Programm befinden, ihre Ausbildung bis 2020 abschließen können, dass aber keine neuen Jugendlichen aufgenommen werden. Da sich die materielle Situation in der Region etwas verbessert hat, scheint das verantwortbar zu sein. Zorica Zubic ist erleichtert über diese Lösung.

Am nächsten Morgen, es ist mittlerweile Samstag, werden uns die 17 Jugendlichen vorgestellt, die die Fachschulen in Banja Luka besuchen. Es sind 14 Mädchen und drei Jungen. Sie kommen aus Dörfern, die bis zu vierzig Kilometer von Banja Luka entfernt liegen. Alle wirken sehr motiviert und freundlich. Einige können sich schon in Englisch vorstellen. Alle haben gute Noten und danken der Aktion Kleiner Prinz für die Hilfe, die ihnen eine gezielte Berufsausbildung überhaupt erst eröffnet. Auf die Frage, warum sich so viel mehr Mädchen in dem Programm befinden, erklärt Dragoslav Milisavic, der Mitarbeiter Zoricas, der auch für uns übersetzt: „Es scheint, als könnten die Mädchen sich eher aus schwierigen Situationen herausbewegen.“

Die anwesenden Jungen allerdings machen einen ausgesprochen ernsthaften Eindruck und scheinen genauso motiviert zu sein wie die Mädchen. Viele der Jugendlichen würden nach ihrer Ausbildung gerne nach Deutschland kommen. Ihre Familien sind oftmals problematisch, die Eltern fast immer arbeitslos, viele Elternpaare haben sich getrennt, fast alle Jugendlichen haben Geschwister, die auch noch unterhalten werden müssen. „Ohne die Förderung durch die Aktion Kleiner Prinz könnten diese Jugendlichen die Fachschule nicht besuchen“, erläutert Dragoslav. „Aber nach Abschluss der Fachschule haben sie wesentlich bessere Aussichten, einen Job zu bekommen.“ Wir alle haben den Eindruck, dass man auf diese Jugendlichen stolz sein kann.

Wir verlassen am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe Bosnien mit dem Gefühl, dass die Hilfe der Aktion Kleiner Prinz hier segensreich gewirkt hat und weiter wirkt.